

Correspondent

Erscheint
Mittwachs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12½ Sgr.
= 48 Kr. rh. = 66 Nkr. öst.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 96.

Sonnabend, den 2. December 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Altenburg. Die neuen Principale (das Consortium Leipziger Buchhändler) sollen von den Gehilfen ersucht werden, den jeweilig geltenden Leipziger Tarif auch hier einzuführen.

Angsburg. Eine allgemeine Buchdrucker-Verammlung ernannte eine Commission zur Ausarbeitung eines neuen Tarifs. Bei Conditions-Anerbietungen wolle man sich zuvor an den Gauvorsteher A. Dachert, Litra G. Nr. 238 a, wenden.

Barmen. Preisbewegung. Verlangt 3¼ Gr. bei Alphaberberechnung, resp. 7 Lthlr. als Minimum des gewissen Geldes.

Braunschweig. Außer bei Krampe und Bracke ist der 3 Gr.-Tarif auch bei Meier eingeführt worden.

Dauzig. Preisbewegung. Bei Conditionsanerbietungen vorher anzufragen.

Erlangen. Die Preisbewegung ist beendet, der Tarif von 8 auf 10 fr. erhöht.

Königsberg. Preisfrage erledigt. 3 Gr.-Tarif und Minimalatz bewilligt.

Angeschlossen vom Ortsverein Wiesbaden der Seher Emil Ganske aus Breslau (ausgelernt in Berlin); dessen Legitimationsbuch wird hiemit als ungültig erklärt.

Das dem Maschinenmeister August Winne aus Arnstadt gehörige Legitimationsbuch (ausgestellt in Ludwigshafen sub Nr. 1) ist dem Eigentümer abhanden gekommen. Man wolle dasselbe vorkommendenfalls an das Präsidium einsenden.

Bern. Die Schriftgießerei der Herren v. Lerber hat die Arbeitslöhne freiwillig um 10 Procent aufgebessert.

Rundschau.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Paragraphen des von der Regierung eingebrachten Gewerbegesetzes gestrichen, welcher von der Concessions- und Cautionspflicht für Buchdrucker- und Zeitungs-Unternehmungen handelt. Der Zeitungstempel ist in Ungarn schon seit drei Jahren abgeschafft, während er diesseits der Leitha noch besteht. Trotz vielfacher Hindernisse hat sich der Zeitungskonsum in Cisleithanien sehr vermehrt. Vom Jahre 1860 bis zum Jahre 1870 stieg die Zahl der gestempelten Zeitungsexemplare von 42 auf 81 Millionen; in Niederösterreich allein von 30 auf 54 Millionen. In Steiermark, Mähren und Galizien verdoppelte sich die Zahl der Zeitungsexemplare, in Böhmen verdreifachte sie sich. Die Ultramontanen bedienen sich ebenfalls der Presse mit allem Eifer zu ihren Zwecken. Sie haben „katholische Pressevereine“ und Druckereien gegründet.

Die Unternehmung des Bazar-Actien-Vereins scheint in der finanziellen Welt Lust gemacht zu haben, auf dem Gebiete des Buchhandels weiter vorzuschreiten. Die „Neue Berl. Börsenzeitung“ meldet nämlich, daß man sich in Berlin mit der Absicht trage, eine Actiengesellschaft zu gründen, welche politische und Localzeitungen, Zeitungen oder auch populäre Zeitschriften unterhalten, den Inhalt ankaufen und zu weiterer Verbreitung versehen soll, wobei man sich dann einen nennenswerthen Gewinn verspricht. Auch soll die Gesellschaft, deren Kapital auf 1 Million berechnet ist, neue Zeitungen gründen und mit ihnen die Errichtung oder den Ankauf größerer Druckereien verbinden. Der Sitz der Gesellschaft soll in Berlin sein.

Auch die Königsberger „Hartung'sche Zeitung“ soll in ein Actien-Unternehmen umgewandelt werden, an dessen Spitze der Geheimrath Moritz Simon und Banquier Adolf Samter stehen. Man spricht von einem bisherigen Nettogewinn von 28,000 Lthlr. Der Kaufpreis beträgt 350,000 Lthlr.

Die „Berliner Börsenzeitung“, welche vor kurzer Zeit erklärte, daß sie infolge der würdigen Haltung ihres

Personals die Inseratenpreise nicht zu erhöhen brauche, hat sich plötzlich eines Andern besonnen. Vom 1. December ab erhöht auch sie in Gemeinschaft mit der „Bank- und Handelszeitung“ und dem „Berliner Börsen-Courier“ den Preis pro Petitzeile von 2 auf 3 Gr. Angegebene Ursache: Erhöhte Papier- und Druckpreise. Zieht man die nicht unbedeutende Anzahl von Inseratenbeilagen in Betracht, so findet der Sachverständige eine Erhöhung des Kapitalprofits, die nach Tausenden von Thalern sich berechnet.

In keiner Großstadt giebt es verhältnißmäßig so viele Kellerwohnungen wie in Berlin. Der Durchschnitt derselben beträgt 9, Proc. aller Wohnungen. Nach dem neuen „Städtischen Jahrbuch“ (Verlag von J. Guttentag in Berlin) hat man im Ganzen in Berlin 14,292 Kellerwohnungen, von welchen 9070 nur ein heizbares Zimmer, 4300 zwei, 786 drei, 99 vier, 21 fünf und 7 sechs und mehr heizbare Zimmer aufweisen können. Bei aller so häufigen schlechten Eigenschaften haben also die Kellerwohnungen auch noch die der großen Raumbeschränkung. Weit über die Hälfte sind solche, welche nur aus einem einzigen heizbaren Zimmer bestehen; auch diejenigen mit zwei heizbaren Zimmern betragen einen sehr hohen Procentatz, so daß es unter 100 Kellerwohnungen nur 6 giebt, welche aus mehr als zwei heizbaren Zimmern bestehen. Die gesammte Bewohnerzahl der Kellerwohnungen läßt sich in vier Hauptklassen theilen; sie besteht zu 34 Proc. aus kleinen Handwertern, namentlich Schuhmacher, Schneider, Schlichter, Klempner, Schlosser, Schmiede u.; 32 Proc. Handarbeiter, Tagelöhner, Wäscherinnen, sowie Leute, welche persönliche Dienste leisten, wie Portiers, Hausdiener, Dienstmänner, Briefträger; 20 Proc. kleine Handelsleute, wie Wehl-, Butter-, Victualien-, Grüntram-, Blumen- und Milchhändler, Erbdler und Productenhändler; 14 Proc. Restaurateure, Schankwirth, Budiker u. s. w. Unter allen diesen Gewerbetreibenden ist die Zahl Derjenigen, welche nur über ein heizbares Zimmer verfügen, in der ersten Klasse 3198, zweite Klasse 3569, dritte Klasse 1680, vierte Klasse 632. Diese Zahlen geben gewiß ein disteres Bild von der traurigen Eigenthümlichkeit der Kellerwohnungen, sagt die „Berl. Börsenzeitung“.

Die Londoner Postämter haben im Jahre 1870 zehn Millionen Ellen Bindfaden zum Zusammenbinden der Briefe für die verschiedenen Provinzstationen, über 17,000 Pfd. Siegelack zum Verschluß der Postfächer und vier Tons Stempeltinte verbraucht. Correspondenzkarten wurden durchschnittlich in jeder Woche über anderthalb Millionen durch die verschiedenen Postämter von Großbritannien und Irland befördert; im letzten Quartal 1870 betrug die Zahl der beförderten Zeitungsexemplare 22½ Mill., die Bücher- und Muster- sendungen erreichten in demselben Quartal die Zahl von 21½ Mill.; gegen das vorhergehende Jahr eine bedeutende Steigerung infolge der Bewabsetzung des Porto: Correspondenzkarten, Zeitungsummern ohne Rücksicht auf Gewicht und Umfang und Bücher- und Muster- sendungen bis zu 2 Unzen je ½ d. Der Postverkehr in Großbritannien und Irland zeigt im Jahre 1870 auch sonst eine bedeutende Zunahme; abgeliefert wurden 862,722,000 Briefe, es kamen in England 31, in Schottland 25 und in Irland 12 auf jeden Kopf der Bevölkerung. Druckfaden und Baarenmuster wurden 130,169,000 Stück, Postanweisungen 8,717,972 Stück abgeliefert. Verloren gingen 24,913 gewöhnliche und 12 recommandirte Briefe, gegen 4 Mill. Briefe konnten nicht abgeliefert werden, theils weil der Adressat nicht aufzufinden war, theils wegen undeutlicher Adresse und theils, weil der Brief gar keine Adresse hatte, was bei nicht weniger als 11,505 Briefen der Fall gewesen sein soll (289 derselben enthielten sogar Geldsendungen im Gesammbetrage von etwa 3½ Tausend Pfd. Sterl.).

Social-politische Vorträge.

X. Die vernünftige Ehe. (Schluß.)

Wir sehen also, daß sehr viel dazu gehört, eine glückliche Ehe herzustellen. Die letztere muß also vorhanden sein, wenn bei beiden Ehegeschließenden Geist und Gemüth, reine Zuneigung (der Naturtrieb zur Erhaltung der Gattung) und Conuenienz (die Rücksicht auf die Existenz in der menschlichen Gesellschaft) in möglichst gleichem Verhältniß vertheilt sind. Es leuchtet ein, daß dies in den allerwenigsten Fällen möglich ist. Wir müssen also untersuchen, welche von den obigen Eigenschaften am ehesten zu entbehren ist, um trotzdem eine möglichst glückliche Ehe zu führen. Hier stehen sich nun zwei Richtungen gegenüber. Die eine will nur Ehen aus Liebe, unbestimmt um die momentanen Lebensverhältnisse, lediglich im Interesse der Gattung. Man ist nämlich der Ansicht, daß Kinder, aus diesem Verhältniß hervorgegangen, geistig und körperlich weit leistungsfähiger sind, als die der Conuenienzehen; weshalb denn auch in der Sage die bedeutendsten Helden als Bastarde bekannt sind. Aus all diesen Gründen hofft man, daß aus Liebe Ehegeschließende mit Hilfe dieses Naturtriebes ihre materielle Lage bald verbessern. Die andere Richtung, zu der sich namentlich die Juden bekennen, ist der Ansicht, daß diesem Naturtrieb nicht die letztere Kraft innewohnt; sie meinen daher, Besseres zu thun, wenn sie zunächst die pecuniären Verhältnisse im Auge haben; denn sie sind der Ansicht, daß in solcher Ehe wenigstens die gegenseitige Achtung bleibt, was bei Ehen aus Liebe, wo Täuschungen eintreten, auch nicht mal der Fall ist. Es verlohnt sich der Mühe, zu hören, was Schopenhauer hierüber sagt: „Ehen aus Liebe werden im Interesse der Gattung, nicht der Individuen geschlossen. Zwar wähnen die Beteiligten, ihr eigenes Glück zu fördern; allein ihr wirklicher Zweck ist ein igner selbst freunder, indem er in der Hervorbringung eines nur durch sie möglichen Individuums liegt. Durch diesen Zweck zusammengeführt, sollen sie fortan suchen, so gut als möglich mit einander auszukommen. Aber sehr oft wird das durch jenen instinctiven Wahn, welcher das Wesen der leidenschaftlichen Liebe ist, zusammengebrachte Paar im Uebrigen von der verschiedenartigsten Beschaffenheit sein. Dies kommt an den Tag, wenn der Wahn, wie er nothwendig muß, verschwindet. Demgemäß fallen die aus Liebe geschlossenen Ehen meistens unglücklich aus: denn durch sie wird für die kommende Generation auf Kosten der gegenwärtigen geforgt.“

Quien se casa por amores,
Ha de vivir con dolores —

(Wer aus Liebe heiratet, hat unter Schmerzen zu leben) sagt ein spanisches Sprichwort. — Umgekehrt verhält es sich mit den aus Conuenienz, meistens nach Wahl der Aelteren, geschlossenen Ehen. Die hier waltenden Rücksichten, welcher Art sie auch sein mögen, sind wenigstens reale, die nicht von selbst verschwinden können. Durch sie wird für das Glück der Vorhandenen, aber freilich zum Nachtheil der Kommenden, geforgt, und jenes bleibt doch problematisch. Der Mann, welcher bei seiner Verheirathung mehr auf Geld, statt auf Befriedigung seiner Neigung sieht, lebt mehr im Individuum, als in der Gattung, welches der Wahrheit gerade entgegenge setzt ist, daher es sich als naturwidrig darstellt und eine gewisse Verachtung erregt. Ein Mädchen, welches, dem Rath seiner Aelteren entgegen, den Antrag eines reichen und nicht alten Mannes anschlügt und mit Hintansetzung aller Conuenienzrücksichten allein nach seinem instinctiven Gange wählt, bringt sein individuelles Wohl der Gattung zum Opfer. Aber eben deswegen kann man ihm einen gewissen Beifall nicht verjagen: denn er hat das Wichtigere vorgezogen und im Sinne der Gattung gehandelt, während die Aelteren im Sinne des individuellen Egoismus ratheten.

Dem Allen zufolge gewinnt es den Anschein, als müßte bei Abschließung einer Ehe entweder das Individuum oder die Gattung zu kurz kommen. Meistens steht es auch so: denn daß Convenienz und leidenschaftliche Liebe Hand in Hand gehen, ist der seltenste Glücksfall. Wird jedoch neben der Convenienz auch die Neigung in gewissem Grade berücksichtigt, so ist das gleichsam eine Abfindung mit dem Genius der Gattung. Glückliche Ehen sind bekanntlich selten, eben weil es im Wesen der Ehe liegt, daß ihr Hauptzweck nicht die gegenwärtige, sondern die kommende Generation ist. Indessen sei zum Troste zarter und liebender Gemüther noch hinzugefügt, daß bisweilen sich der leidenschaftlichen Geschlechtsliebe ein Gefühl ganz andern Ursprungs hinzugesellt, nämlich, wirkliche auf Uebereinstimmung der Gesinnung gegründete Freundschaft, welche jedoch meistens erst dann hervortritt, wenn die eigentliche Geschlechtsliebe in der Befriedigung erloschen ist."

Das Resultat unserer Betrachtungen dürfte also sein: daß man vor Abschluß einer Ehe prüft, ob neben der leidenschaftlichen Liebe die materiellen Verhältnisse, unter welchen sie geschlossen wird, eine Existenz verheißen; zu welchen Vorbedingungen dann eine auf Uebereinstimmung der Gesinnung gegründete Freundschaft kommen muß. Eine Ehe, unter solchen Auspicien geschlossen, wird dem Individuum nach und nach, zugleich aber auch der Gattung nützen, wofür wir in den nächstfolgenden Vorträgen über Erziehung und Schule in Erwägung ziehen wollen.

Correspondenzen.

* Chemnitz, 27. November. Von mehreren Collegien aufgefordert, die Tariffrage auch hier wieder auf die Tagesordnung zu bringen, ließ der Gauvorfeser an alle Chemnitzer Buchdruckergehilfen, Verbands- und Nichtverbandsmitglieder, eine Einladung zu einer Versammlung auf Freitag, den 24. November, ergehen, welcher auch zahlreich Folge geleistet wurde. In derselben wählte man einstimmig den Vorfeser des Gauverbandes zum Vorsitzenden. Hierauf verlas man zur Tagesordnung: Tarifangelegenheit, und stellte der Vorsitzende die Frage an die Versammlung, ob die hiesigen Collegien überhaupt eine Preisauflösung anzustreben Willens seien und dies ernstlich mit allen Kräften durchzuführen entschlossen wären, indem er noch ausführte, daß, wenn die Sache nicht ernstlich angegriffen und durchgeführt werden solle, man lieber gar nicht anfangen möge. In der darauf folgenden Debatte schilderten einige Redner mit beredten Worten die Lage der hiesigen Gehilfen, wie dieselben, trotz der gesteigerten Preise der Lebensmittel, immer noch für 25 Pf. und darunter arbeiteten, also eine Aufbesserung unserer Lage eine zu gerechte Forderung sei. Bei der hierauf folgenden Abstimmung entschied man sich einstimmig für eine Preisauflösung. Es wurde nun eine Commission mit der nochmaligen Revision des Tarifs, welcher schon vor einem Jahre den Principalen vorgelegen hatte und welcher für 1000 n 8 Ngr. forbert, betraut. — Sonntag, den 26. November, fand nun die zweite, noch zahlreicher besuchte Versammlung statt und wurde in derselben der revidirte Tarif einstimmig angenommen, sowie beschlossen, denselben am Montag, den 27. November, den Herren Principalen einzuhändigen. Mehrere Redner, sowie der Vorsitzende ermahnten zum festen Zusammenhalten und dazu, dieses Mal die Sache durchzukämpfen bis auf's Letzte. — Wir wollen hoffen, daß unsere Herren Principale unsere nur zu gerechten Forderungen anerkennen und uns der Kampf erspart bleibe. Die auswärtigen Collegien ersuchen wir aber, Conditionsanerbietungen von Chemnitz mit größter Vorsicht aufzunehmen.

K. H. Frankfurt a. M., 26. November. Daß ich mit der Veröffentlichung meiner in den Nrn. 90 und 91 enthaltenen Abhandlung in ein Wespennest stehen würde, wußte ich im Voraus und sah daher verschiedenen Angriffen entgegen. Es wundert mich nur, daß diese nicht in „Mittheilungen“ ausarteten, nach höherem Beispiele (denn „tel maius, tel valet“). Es ist auch nur ein Punkt, der die Herren so arg berührte, nämlich meine offen ausgesprochene unmaßgebliche Meinung bezüglich des Ehrgefühls. Wäre dies nicht geschehen, so hätte man nichts gegen die „Moderne Slavenzucht“ einzuwenden gehabt. Die Abhandlung war nämlich vor Veröffentlichung sämtlichen Herren vorgelesen worden (mit Ausschluß jener von mir ausgesprochenen Ansicht, die ich bei nochmaliger Durcharbeitung auf Wunsch sämtlicher Genarrgeregelter hinzufügte, wie auch die Angriffe gegen F. W. und Herrn E.). Zur Veröffentlichung auf Injectionswege in hiesigen Zeitungen wollten sämtliche Herren beitragen, unterließen es aber aus leicht zu errathenden Gründen. — Herr Winter, den ich als Muster hinstellte, stand im selben Schatte wie die übrigen Herren Collegien, indeß hatte er wol in ökonomischer Weise sich auf einen solchen Fall vorbereitet, was jeder Andere (Unverheiratete wenigstens) auch thun konnte. Dadurch wird die Note „mit voll-

gefüllter Börse“ überflüssig, um nicht zu sagen lächerlich. Was mich nun selbst betrifft, so habe ich bereits mehrfach bewiesen, daß ich Charakter habe, denn ich habe andern Orts gut stürzte Stellenungen aufgegeben, weil die Behandlung seitens der Arbeitgeber sich mit meinen Ansichten nicht vertrug. Ich schätze jeden Arbeiter, der gegen unwürdige Behandlung ankämpft und zude mitleidig die Mäseln über Denjenigen, der sich treten läßt. In dieser Beziehung ist mir kein Lohn (sei er auch noch so hoch) maßgebend, sondern nur das Princip, daß der Arbeiter kein Hund ist, dem man mitunter gute Dissen hinwirft, sondern ein Mensch, der menschliche Rechte verlangen muß. Wer sich daher mit Prügelein drohen läßt, der beweist dadurch, daß er dieser Repräsentation werth ist. Für derartige Fälle von Hintansetzung des Ehrgefühls sind höchstens nur Verheirathete zu entschuldigen, wo oft Verhältnisse obwalten, die momentan zwingen, gegen das Princip zu handeln, indeß eben nur zu entschuldigen, gützuheizen niemals. Die Grundsätze, welche durch die löbliche Redaction dieses Blattes vertreten werden, wurzeln in der Gleichberechtigung und sind, meines Wissens, auch in dem Wesen des Verbandes (dem auch ich angehöre) enthalten: jedes gute Verbandsmitglied kann daher in die Lage kommen, für das Princip zu kämpfen; dies geschieht aber nicht, wenn man den Charakter als nebensächlich betrachtet. Das Ehrgefühl ist freilich eine Tugend, die man mit der Laterne suchen möchte! — Und jetzt zu Ihnen selbst, mein würdiger Herr Werner! Warum denn gleich so paradien mit der Unterschrift, da Sie doch eigentlich nicht Verfasser des nichtssagenden Artikels sind? Hätt's mir freilich denken können,

„Daß nicht ~~Sie~~ ganz allein, Sondern Alle mußten sein.“

die gegen mich aufzutreten würden; denn ich habe ja alle Herren beleidigt, indem ich ihnen die Wahrheit sagte. Warum aber mit fremden Federn schmücken? Selbst ist der Mann! Sie ärgerten sich ja schon längst über die unwürdige Behandlung, wollten längst fort, unterschrieben auch das Triest-Comment-Circular (die einzig thatkräftige Aufhebung des Herrn Ertes) und blieben doch schließlich stehen! Ehre, dem Ehre gebührt! Sie haben sich ein Meibendes Dentmal gesetzt durch scheinbare Unterwürfigkeit; schade nur, daß auch Sie der Fußtritt der Machthaber einmal treffen wird! — Es sind dies meine ersten und letzten Worte, die ich an Sie zu richten; die Ehre habe, denn ich betrachte den „Corr.“ wol als eine Zeitschrift für unsere Interessen, nicht aber, um darin Feindtrüge zu eröffnen, die doch fruchtlos sein würden.

Was nun die Rechtfertigung des Herrn E. bezüglich jenes Briefes betrifft, so finde ich diese sehr zweifelhaft; soll sie jedoch als Wahrheit gelten, so ist es mindestens sonderbar, wenn man, einmal aus dem Geschäft entlassen, noch nachträglich einen der Herren Inhaber um Verzeihung bittet. Diese Angabe machte jener Herr mir jüngst vor meinen jetzigen Herren Collegien. Ein wie treues Verbandsmitglied er übrigens ist, zeigt die Aeußerung in Betreff der Condition in St. Johann: „Der Verband kann mich doch nicht zwingen, mein Glück (?) mit Fülzen zu treten!“ Er wollte ferner einen Brief mit der Erlaubnis des Ansehens von Herrn Gauverbandsvorfeser Schmidt hier selbst erhalten haben, was jedoch unser geehrter Herr Vorfeser gütlich in Abrede stellt und mir persönlich erklärte, daß er in dieser Sache nicht eigenmächtig handeln könne und wolle. Mitbin fällt die vermeintliche Rechtfertigung des Herrn E. in sich selbst zusammen.

Um den Beweis der Wahrheit gegen den z. Wayer anzutreten, halte ich ihm die nachfolgende Erklärung eines meiner Zeugen im Namen sämtlicher anderen aus dem D.ichen Geschäft entlassenen Collegien entgegen, wie folgt:

Wir erklären hierdurch die Bemerkung des Herrn K. H., daß Herr F. W. bei D. um nochmalige Conditions-Einstellung nachgesucht hat, in allen ihren Punkten für wahr; indem der z. W. persönlich bei dem derzeitigen Factor gewesen ist und infolge dessen in seine alte Stellung wieder eintrat. Herr D. erklärte, als sämtliche Genarrgeregelter ihr Geld hatten, daß er alle Diejenigen, die wieder in sein Geschäft eintreten würden, nur aus Gnade annehme. Diese Bemerkung ist dem z. W. in einem öffentlichen Locale durch Herrn Hämmele in Gegenwart vieler Anderen in's Gesicht geworfen worden. Jeder der ausgetretenen Herren Collegien kann sich dieses Umstandes noch sehr gut erinnern. Der Wahrheit die Ehre! E. — F. — G. — M. — V.

(Auch von Herrn Winter liegt uns eine Entgegnung vor, in welcher zunächst die Wahrheit des von K. H. Gesagten bestätigt und ferner angeführt wird, daß Herr Werner durchaus keine Berechtigung hatte, in der geschehenen Weise aufzutreten, da er nicht einmal sein gegebenes Versprechen erfüllt. Was die angeblich gefüllte Börse anbetrifft, so hätte Winter diese doch nur mit seinem eigenen Gelde gefüllt. Red.)

Münchener, 26. November. Sonntag, den 12. November, früh 1/2 11 Uhr, fanden sich auf dem Hochs-

kirchhofe dahier, trotz der sehr schlechten Witterung, eine ziemliche Anzahl Collegien ein, um einem Collegien die letzte Ehre zu erweisen. Der Verstorbene, Hr. Schriftfeger Walduin Steinbauer von hier, war im wahren Sinne des Wortes Colleague, in dem Biele einen gemüthlichen und unterhaltenden Gesellschafter vermessen werden. Derselbe scheute sich nie, gegen Arroganz und Anmaßung seine Stimme zu erheben, und wird auch wol in München, woselbst er f. B. in die Fünfer-Commission gewählt wurde und wesentlich mit zur Gründung des Allbayerischen Verbandes beitrug, ihm ein ehrendes Gedächtniß bewahrt werden. Hatte er auch als Mensch vielleicht gar manche Schwäche, als Colleague war er ein ganzer Mann. Er erreichte ein Alter von kaum 43 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein. Möge er in Frieden ruhen.

† Stuttgart, 26. November. Nachdem unsere Tarifbewegung eine Wendung genommen, die wir nicht erwartet hatten, ist es wol an der Zeit, etwas Näheres darüber zu berichten. Vor ungefähr vier Wochen stellten circa 47 Mitglieder einen Antrag auf Revision unsers Tarifs. Es wurde alsbald eine Versammlung einberufen, welche denn auch einmüthig eine Preisauflösung für höchst wünschenswerth erachtete durch die im letzten Jahre so bedeutend gestiegenen Lebensmittel- und Wohnungspreise, und nach Annahme obigen Antrages wurde eine Commission gewählt, welche beauftragt wurde, den Tarif unter Berücksichtigung der bereits ausgesprochenen Wünsche zu revidiren. Nachdem sich die Commission constituirt hatte, erließ dieselbe eine Aufforderung an alle Gehilfen, etwaige Anträge innerhalb drei Tagen einzubringen. Sie ging von der Ansicht aus, daß sie schnell arbeiten müsse, um die Tarifangelegenheit, die durch die einzuleitenden Verhandlungen mit den Principalen innerhin einige Wochen in Anspruch nehmen dürfte, noch vor Neujahr in's Reine zu bringen, damit es den Letzteren bei neubeginnenden Werken möglich wäre, ihre Preise darnach einzurichten und sie mithin vor etwaigen Nachtheilen bei späterer Intraftretung des Tarifs gesichert seien. Nachdem die Revision vollendet, warf sich die Frage auf, auf welchem Wege Verhandlungen mit den Principalen anzubahnen seien. Von einer gemischten Commission wollten diese nichts wissen, das haben wir vor drei Jahren erfahren. Wie aber die Sache angreifen? Die Commission betrat einen Weg, der uns hoffen ließ, daß er zur Zufriedenheit beider Theile zum Ziele führen werde, indem sie den Tarifentwurf drucken ließ und ihn mit einem Begleitschreiben den Principalen vorlegte mit der Bitte, ihre Wünsche, Einwendungen z. der Commission zukommen zu lassen, damit diese das auf diese Art gesammelte Material einer später einzuberufenden Gehilfenversammlung vorlegen könne. Den Gehilfen wurde von der Commission eine dreitägige Frist zur Einreichung ihrer Anträge gewährt, die Principale um Zustellung derselben innerhalb acht Tagen ersucht. Es wird wol Niemand bestreiten können, daß die Commission auf's Rückständigste unseren Principalen entgegen gekommen ist, daß sie den Interessen derselben in jeder Beziehung Rechnung getragen hatte, und sie durfte mithin erwarten, ein beiden Theilen günstiges Resultat zu erlangen. Statt dessen aber erhielt sie vom Principalverein sowohl wie von den einzelnen Principalen gar keine Antwort; ersterer hat sich nur soweit herabgelassen, durch ein lithographirtes Circular die Gehilfen von der Verwerfung unseres Tarif-Entwurfes in Kenntniß zu setzen. Daß das von unserer Commission beigegebene Begleitschreiben in der höchstlichen Form abgefaßt war, wird mir wol Jeder glauben, weshalb ich es für unnöthig halte, dasselbe seines umfassenden Inhaltes wegen hier folgen zu lassen. Die Antwort der Principale nimmt sich anders dagegen aus. Sie lautet wörtlich:

„Der Principalverein faßte den einstimmigen Beschluß, den von Ihrem Comité eingereichten Tarif-Entwurf abzulehnen, dagegen selbst eine Revision des bestehenden Tarifes vorzunehmen und diesen neuen Tarif vom 1. Januar 1872 ab einzuführen.“

Stuttgart, 22. November 1871.“
Kein Wort mehr und keines weniger; ohne Ueberschrift, ohne Unterschrift! Zu vollständig dictatorischer Weise wird uns angeblüht, daß sie den bestehenden Tarif revidiren und am 1. Januar einführen werden. Ist das eine würdige Behandlung gegenüber einem so rückständigstollen, in keiner Weise verletzenden Vorgehen? Auf solche Art mißachtet man unsere Bestrebungen, gemeinsam mit den Principalen zu arbeiten, während man uns sonst immer das Gegentheil zum Vorwurf macht! Hat es sich überhaupt um Annahme oder Verwerfung unsers Entwurfes gehandelt, wenn die Commission befreit war, die Ansichten und Wünsche der Principale einzufolien? Man hat nicht nur die Commission, man hat auch uns, die gesammte Gehilfenchaft auf's Empfindlichste beleidigt und unser Ehrgefühl, das wir eben so gut, wie die Principale, zu besitzen uns erlauben, abfichtlich verletzt; mit einem Worte: man hat uns — den Krieg erklärt! — Wenn auch unsere Localpresse in ganze Seiten umfassenden Artikeln den Arbeitern zu beweisen sucht, daß ein Strife sich nur durch die äußerste Noth entschuldigen läßt, so

Anzeigen.

Zeitgeschenke! Weisentöpfe und Deckplatten zu Biergläsern aus Porzellan mit Buchdruckerwappen oder dem Portrait Gutenbergs und beliebigen Namen, sehr geschmackvoll gearbeitet, vermittelt seinen Herren Kollegen pro Stück zu 20 Sgr. gegen Nachnahmeendung [347] Pöbstein in Thüringen. F. W. Kreuz.

Ammoncen-Expedition

Haus-Verkauf.

Ein Haus in Görlitz, am Wilhelmplatz, Ecke der Garten- und Confulstraße gelegen, 130 Fuß Straßen- und 16 Fenster-Front, mit 17,000 Thlr. gegen Feuergefahr versichert, ist für 22,500 Thlr., mit 2500 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Offerten nimmt die **Ammoncen-Expedition von Petersdorf** — Berlin — Pionierstraße 1^a entgegen. [370]

Eine Leihbibliothek

von 1500 Bänden soll wegen Geschäftsveränderung äußerst billig verkauft werden. Adressen unter M. S. 18 befördert die Expedition dieses Blattes. [355]

Concentrirte Seifenlauge.

Die concentrirte Seifenlauge ist zu haben außer bei mir
 pro Kiste à 24 Dosen für 5 Thlr. 10 Sgr.,
 " " à 6 " " " 18 "
 " " à 3 " " " 24 "
 " einzelne Dose 8 "

bei den Herren:
 Rohmann, Frankfurt a. M., gr. Bockenheimerstr. 29.,
 Alexander Waldow, Leipzig,
 Wörner, Augsburg, am Rain 207—8,
 Louis Merck, Basel in der Schweiz,
 August Goedicke, Speyer, Königsplatz,
 Axel Hagemann, Königsberg, Tragheimer Kirchenstraße 22,
 Joh. F. Martin, Berlin, Wilhelmstr. 133,
 Bernh. Grunert, Breslau, Pionierstraße 25, 3 E,
 Heinrich Günter, Stuttgart,
 Christoph Richter, Rölln,
 Chr. F. Focke, Bremen,
 C. F. Schröder, Hamburg, Valentin-Rampplatz 54,
 A. Kahle Söhne, Weimar,
 W. Hamburg, Schwerin, Schloßstraße 20,
 Wilhelm Lorenz, München, Kaufingerstraße 413,
 August Böndke, Stettin, Oberhalb d. Schußstr. 30,
 Gerh. Althaus, Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 9,
 C. Kisch, Kassel, obere Königsstraße 17.

Auch versende ich gegen 10 Groschen-Marken einzelne Probefloschen franco.

Für einige größere Städte Deutschlands werden **Factore oder Maschinenmeister als Agenten für diesen Artikel gesucht.**

O. W. Hagemann jr., Kiel, Holstein.

Die Wiener Wochenschrift „Der Reporter“ dient fortan als:

Organ für die sich vorbereitende

Wiener Weltausstellung.

Der Reporter, welcher seither jeden Donnerstag, später wöchentlich mehrmals, noch vor Beginn der Weltausstellung aber täglich erscheint, und über den ganzen Erdball seine Verbreitung findet, wird in seiner Abtheilung

„Ausstellungs-Zeitung“

den Industriellen aller Länder jede einschlägige Auskunft ertheilen und ihren Wünschen seine Spalten unentgeltlich eröffnen.

Für alle auf die Wiener Weltausstellung Bezug habenden Ankündigungen wird eine besondere Tarifermässigung stattfinden.

Pränumeration:

Für die österreichisch-ungarische Monarchie:
 Ganzjährig fl. 6. —
 Halbjährig „ 3. —
 Vierteljährig „ 1. 80

Für Deutschland:

Ganzjährig 4 Thlr.
 Halbjährig 2 ..

Für das übrige Ausland:

Ganzjährig 20 Francs
 Halbjährig 10 ..
 inclusive Postzusendung.

haben wir die Erfahrung gemacht, daß es auch noch andere Entschuldigungsgründe giebt. Denn einen solchen Frauschklag, den man uns versetzt hat, kann man wol den Fellahs in Aegypten, nicht aber den Arbeitern unserer „Cultur“-Staaten beibringen. Eine solche Beleidigung ist nichts weiter, als eine Herausforderung zu einem am maßgebender Stelle zwar gern gesehenen, von uns aber verhassten Conflict, den wir mit allen Mitteln zu vermeiden suchen werden, trotz des uns angethanen Schimpfes. Wenn der Buchdruckereibesitzer Herr Dr. D. Eben vor Kurzem im Reichstage das in Württemberg vorherrschende einmüthige Zusammengehen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer so besonders betonte, so hat dieses einen gewaltigen Stoß erlitten durch den Verein, dem er selbst als Mitglied angehört. Was sagen die Annalen zu einer solchen Art von Hand in Hand gehen zwischen Principalen und Gehilfen? — Da wir uns vollständig bewußt sind, was hinter diesem Ullas verborgen liegt, so werden wir nur um so eifriger bemüht sein, einen Conflict zu vermeiden, den man von gewisser Seite aus mit Freuden begrüßen würde, um weitergehende Zwecke damit zu erreichen. — Eine gestern Abend stattgehabte Gehilfenversammlung, so zahlreich wie noch nie besucht, legte bei dem würdigen und ersten Verlaus derselben durch ihre Beschlüsse Zeugniß davon ab, daß wir mit allen Mitteln bemüht sind, den Frieden aufrecht zu erhalten; daß wir aber auch, wenn alle unsere Bemühungen scheitern sollten, entschlossen sind, uns für etwaige Eventualitäten zu rüsten. Zuerst erstattete die Commission ihren Bericht, welche hierauf, nachdem die Versammlung für das Wirken derselben ihren Dank ausgesprochen hatte, ihre Arbeiten als beendigt betrachtete und ihr Mandat niederlegte. Der Commissionentwurf wurde hierauf en bloc als Entwurf der Versammlung angenommen, um denselben als Grundlage zu weiteren Verhandlungen zu nehmen. Der zweite Beschluß ging dahin, „daß alle Gehilfen in den im Principalsverein vertretenen Officinen beauftragt sind, morgen den Montag ihre Principale um eine Aeußerung darüber zu ersuchen, ob es uns noch möglich ist, mit ihnen in gemeinsame Verhandlungen in der Tarifrage zu treten, oder ob ihr Circular als einzige und letzte Antwort zu betrachten sei.“ Der dritte Beschluß ging dahin, „daß vom nächsten Samstag ab eine vierwöchentliche Extrastener von 18 fr. pro Woche und erforderlichen Falles noch mehr erhoben wird für etwa eintretende Nothfälle. Im Fall der Nichtverwendung dieser Gelder werden dieselben als regelmäßige Monatsbeiträge verrechnet.“ — Das ist nun der kurze, aber an Erfahrungen reiche Verlauf unserer Tarifbewegung bis heute. Was die Zukunft bringen wird, muß natürlich dahin gestellt bleiben. Ich will jedoch die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß meine oben ausgesprochenen Bestrebungen sich nicht befähigen, und daß sich unsere Principale endlich noch herbeilassen werden, in gemeinsame Verhandlungen mit uns einzutreten und uns darüber mitberathen lassen, was unsere Arbeit werth ist, damit der von uns gewünschte Friede erhalten bleibt. An Bemühungen unserer Seite wird es nicht fehlen. Am Samstag, den 2. December, findet eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher auch die Nicht-Vereinsmitglieder eingeladen werden, und werde ich mir erlauben, über diese, sowie über die inzwischen eintretenden Ereignisse weiter zu berichten.

Wiesbaden, im November. In einigen der letzten Ann. des Corr. wurde der bei uns in Scene gestellten Tarifauflösung Erwähnung gethan und sind wir heute schon in der Lage, über den Verlauf derselben Mittheilung machen zu können. Vor Allem lassen wir hauptsächlich die Cardinalpunkte folgen: Alphabet-Berechnung. Erhöhung des Minimums des gewissen Geldes von 9 auf 11 Gulden. Die Berechnung der einzelnen Schriftgattungen ist in folgender Weise erfolgt: Borgis bis incl. Cicero von 9 auf 10 fr., Pettit von 10 auf 10 1/2 fr., Nonpareille wird zu 12 fr., wie bisher, ebenso Colonel, berechnet. Für Maschinenmeister und Drucker gilt der Minimalatz von 11 Gulden. Arbeitszeit 10 Stunden incl. Frühstück und Vesper, darüber hinaus gehende ist bis 10 Uhr Abends im gewissen Gelde mit 18 fr. und im Berechnen mit 6 fr. zu vergüten; nach 10 Uhr, sowie an Sonn- und Feiertagen ist im gewissen Gelde mit 24 fr. und im Berechnen mit 12 fr. pro Stunde zu berechnen.

Dieser Tarif wurde der Delegirtenversammlung des Mittelrheinischen Gewerbandes vorgelegt und von dieser die Einführung beschlossen.

Was zu dieser gewiß nicht übertriebenen Forderung veranlaßte, brauchen wir unseren Kollegen wol mit nichts Andern, als mit der Unmöglichkeit zum Existiren bei den ja fast überall enorm gesteigerten Lebensbedürfnissen zu bezeichnen. Von großem Glück war dieser unser Schritt begleitet, trotzdem wol mancherlei Bedenken die Gemüther befaßten. — Der Tarif wurde angenommen und tritt mit dem 1. Januar 1872 in Kraft. — In einem Geschäfte (Mitter) wollte man sich nicht sogleich zur Annahme bequemen und erst die Versammlung der Principale des Mittelrheins abwarten. Hierauf konnte jedoch nicht eingegangen werden, da bereits zweimal aus demselben Grunde eine Verögerung stattgefunden hatte und dadurch die Ein-

führung in den anderen Orten des Mittelrheins zu weit hinausgeschoben worden wäre. Die Kollegen genannter Druckerei saßen sich also genüßigt, die Arbeit einzustellen; es gelang jedoch der gewählten Commission, schon am Mittag die Unterschrift zu erhalten, und nahmen die Mitglieder der Officin am folgenden Tag die Arbeit wieder auf.

Somit wäre für Wiesbaden die Tarifbewegung erlebigt und wünschen wir nur, daß die zunächst vorgehenden Orte Mainz, Darmstadt, Heidelberg zc. ein ebenso günstiges Resultat erzielen.

Witzburg. Der Einsender des Correspondenz-Artikels von hier in Nr. 91 d. Bl. ist wahrscheinlich Einer von denen, welche in den Versammlungen durch ihre Abwesenheit glänzen, denn sonst müßte er wissen, daß hier nicht alle Quartale nur eine Versammlung stattfindet, sondern daß regelmäßig jeden Monat eine solche ausgeschrieben wird, nachdem ihr eine Woche früher die monatliche Ausschüßsitzung vorangegangen ist. Der Herr melde sich daher, damit wir ihm die bescheinigten Einladungscirculars und die Protokolle vorhalten können! Wenn solche aberaumte Versammlungen oft nur mit einem Drittel oder hier und da gar nicht beschlußfähig werden, so tragen eben die durch Abwesenheit glänzenden Herren die Schuld. Möge Einsender in Zukunft mit guten Beispiele vorangehen und zu einem stärkeren Besuche der Versammlungen durch eigenes Erscheinen sowie durch freundliches Ermahnen der ihm nahe stehenden Kollegen mitwirken, er wird besser thun, als an der großen Bloße die Säumnigen rügen zu wollen, zu denen er wol selbst gehört. Die Widerlegung der weiteren Auslassungen besagten Einsenders überlassen wir Jenen, die etwa durch dieselben sich angegriffen erachten. Nur einen Punkt wollen wir noch berühren. Wenn unter Collegialität nicht bloß das geistliche Kneipen, sondern das thätige Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der Nothwendigkeit des Einstehens aller Mitglieder für einander verstanden werden muß, so hat der Verein Witzburg unter den andern ehrenwerthen Vereinen schon recht schöne Beweise seiner Collegialität gegeben. Und wenn dieselbe im Besuche des Locals leider etwas im Hintergrunde bleibt, so wird sie doch in den Hauptfragen und in der Erfüllung der Verbandspflichten allezeit zum Durchbruch gelangen. Th. W.

Gestorben.

Bern. Am 20. November der Buchdruckereibesitzer Dr. Bernh. Friedrich Haller, 67 Jahre alt.

Leipzig. Am 28. November der Segeterwald Carl August Dittrich, 62 Jahre alt.

Schaffhausen. Am 10. November der Buchdruckereibesitzer Andr. Vercher (Vercher & Meier) aus Redingen, Canton Aargau, 40 Jahre alt, an Lungenleiden.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Thüringen. 3. Qu. 1871: Weimar 2 Thlr. 24 Sgr., Naumburg 2 Thlr. 25 1/2 Sgr., Gotha 2 Thlr. 7 Sgr., Nordhausen 2 Thlr. 2 Sgr., Jena 1 Thlr. 29 Sgr., Erfurt 1 Thlr. 16 Sgr., Eisenach und Neustadt je 12 Sgr., Langensalza 18 Sgr., Mühlhausen 29 Sgr., Eisenach 11 Sgr., Rudolstadt 9 Sgr., Sonderhausen 3 Sgr., Pöbneck 1 Sgr.; Nachzahlungen: Erfurt 1 Thlr., Gotha 17 Sgr., Naumburg 2 Sgr. = 18 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Weser-Ems. 3. Qu. 1871: Emden 23 1/2 Sgr., Stade 24 Sgr., Norden 17 1/2 Sgr., Verden 17 Sgr., Lehe-Bremershausen-Gestemünde 12 1/2 Sgr., Hoya 12 Sgr., Nienburg 9 Sgr., Aurich 8 Sgr., Ninteln, Papenburg u. Uslar (mit Nachzahl.) je 6 Sgr., Hameln, Leer, Osterholz-Scharnebeck u. Weener je 3 Sgr., Vegesack 1 Sgr., Ems 1/4 Sgr. = 5 Thlr. 4 3/4 Sgr.

Extrabeiträge.

Hannover 37 Thlr. — Straßburg 5 Thlr.

Verbands-Invalidentasse.

Hannover. 3. Qu. 1871: Rineburg 5 Thlr. 1 1/2 Sgr. Leipzig. 3. Qu. 1871: 16 Thlr. 3 Sgr.

Pommern. 3. Qu. 1871: Stettin 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Stolp 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Treprow 19 1/2 Sgr.; Nachzahlung 19 1/2 Sgr. = 5 Thlr. 6 Sgr.

Thüringen. 3. Qu. 1871: Weimar 5 Thlr. 25 1/2 Sgr., Gotha 3 Thlr. 12 Sgr., Erfurt 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Eisenach 1 Thlr. 9 Sgr., Langensalza 21 Sgr., Naumburg und Neustadt je 19 1/2 Sgr., Pöbneck 4 1/2 Sgr. = 15 Thlr. 19 1/2 Sgr.

Weser-Ems. 3. Qu. 1871: Hoya 2 Thlr. 18 Sgr., Norden 2 Thlr. 11 Sgr., Nienburg 1 Thlr. 28 1/2 Sgr., Aurich 1 Thlr. 21 Sgr., Lehe-Bremershausen-Gestemünde 1 Thlr. 9 Sgr., Emden und Papenburg je 19 1/2 Sgr. = 11 Thlr. 10 1/2 Sgr.

Leipzig, 25. November 1871.

G. Lamm.

Mit 3000 bis 4000 fl. Einlage

würde sich ein technisch gebildeter verheiratheter Buchdrucker bei einem nachweisbar rentablen Buchdruck-Geschäft betheiligen oder ein solches mit Amtsblatt käuflich an sich bringen können. Gef. Offerten sub Chiffre N. Nr. 3415 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Frankfurt a/M. [372]

Eine sich in gutem Zustande befindende

Handpresse,

21 1/2", wünscht preiswürdig zu verkaufen
354] **E. Wilke** in Stendal (Reg.-Bez. Magdeburg).

Factor-Gesuch.

Für eine der ersten Buchdruckereien in Frankfurt a/M. wird ein tüchtiger Factor bei hohem Gehalt gesucht, der in allen Branchen erfahren und zur selbstständigen Leitung befähigt ist. Ein täglich erscheinendes Blatt und Behördenaufträge sind ständige Arbeiten. Der Bewerber muß außerdem mit dem Publicum geschäftlich verkehren können. Nur solche Anträge können Berücksichtigung finden, von denen mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Bewerber dauernd hier seinen Wohnsitz aufschlagen will, auch sind die besten Zeugnisse erste Bedingung und eine kurze Angabe der bisherigen Wirksamkeit notwendig.

Franco-Offerten unter M. C. 637 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M. [382]

Auf sogleich finden einige **Setzer** dauernde Condition in **A. Pokwik's** Buchdruckerei in **Stade**. [384]

Ein geübter Schriftsetzer

und ein **Drucker** gegen hohes Salair zum baldigen Eintritt gesucht von
353] **E. Sommer** in Siegen.

Ein wirklich solider

Schweizerdegen,

der, als guter Setzer, besonders tüchtig und zuverlässig im Drucken, überhaupt mit der Handpresse fertig umzugehen weiß, findet sofort bei gutem Verdienst dauernde Condition auf schriftliche Meldung in der Buchdruckerei von **J. A. Ebel** in **Heide** (Holstein). [380]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

mehr Drucker als Setzer, findet Condition. Hierauf Reflectirende wollen sich wenden an

386] **Heinrich Weiß** in **Sylt** bei Bremen.

Ein tüchtiger, solider **Maschinenmeister**, der auch am **Kasten** nicht unerfahren, findet sofort dauernde und angenehme Condition bei
388] **A. Saur** in **Lilchow** (Hannover).

Ein gewandter Drucker,

der bei Zeitungssatz Anshilfe leisten kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht; ein tüchtiger **Setzer** findet zum Eintritt per Mitte December Condition. Offerten sub **F. G. H.** poste restante **Rudolfsstadt i/Th.** [381]

In einer größeren Stadt, nicht weit von Frankfurt a/M., sucht eine **Officin** einen im **Werk- und Accidenzdruck** wirklich wohlbewanderten

Maschinenmeister.

Angenehme und dauernde Stellung. Druckproben und Zeugnisse der Meldung beizufügen. Offerten sub **A. R.** 87 befördert die Expedition dieses Blattes. [228]

Für eine niederrheinische Buchdruckerei wird ein gewandter, wohlverfahrener **Maschinenmeister** gesucht. **Gutes Gehalt** und **dauernde Condition** werden zugesichert, auch **Reisegeld** event. **Unzugskosten** vergütet. — Es wollen sich nur solche Herren melden, die in ihrem Fache **Tüchtiges** leisten und denen an einer soliden, **abwärtenden** Stellung gelegen ist. — Gef. Offerten nimmt **Herr Ed. Kummer**, Buchhandlung in **Leipzig**, zur Weiterbeförderung entgegen. [357]

Ein Maschinenmeister,

der sich in allen vorkommenden Arbeiten helfen kann, wird gesucht bei **F. Almeret** in **Blü in a/M.** [368]

Ein tüchtiger Drucker

für die **Handpresse** findet sofort Stellung in der Buchdruckerei von
378] **E. Bensch jun.** in **Magdeburg**.

Tüchtige Schriftgießer & Fertigmacher

finden **sofort dauernde** Beschäftigung in
256] **Wilhelm Gronau's** Schriftgießerei in **Berlin**.

Mehre Schriftgießergehilfen

für **Maschinenguß** finden **Condition**
373] **Leipzig**. **J. G. Scheller & Giesecke**.

Avis für die Herren Principale!

Zum **1. Januar 1872** sucht ein junger Mann als **Geschäftsführer** in einer kleineren Buchdruckerei Stellung. Gleichzeitig wird bemerkt, daß selber im **Drucken** sowie im **Setzen** gut **Beiseid** weiß. **Gefällige** Offerten wolle man unter **Chiffre P. M. 14** in der Expedition dieses Blattes niederlegen. [336]

הברית

Hebräische Correcturen

übernimmt ein ehemaliger jüdischer Theologe. Offerten beliebe man unter **A. H. 25** in der Expedition dieses Blattes abzugeben. [206]

Ein junger Schriftsetzer

sucht in einer größeren Stadt **Norddeutschlands** in drei Wochen **Condition** (am liebsten als **Accidenzsetzer**). Offerten sub **H. J. 13** befördert unter Angabe der Bedingungen die Expedition d. Bl. [334]

Ein Maschinenmeister,

im **Accidenz- und Werkdruck** erfahren, sucht als solcher oder als **Accidenzdrucker** **Condition**. **Gefällige** Offerten beliebe man unter **Chiffre W. W. 20** an die Expedition dieses Blattes einzusenden. [374]

Ein an der **Maschine**, sowie an der **Handpresse** gleich **tüchtig**

Buchdrucker,

welcher auch als **Setzer** arbeiten kann, sucht auf sofort am **Platz** **Condition**. **Adressen** bittet man unter **A. F. 21** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [379]

Ein **gewandter Maschinenmeister**, im **Accidenz-, Werk- und Stereotypdruck** erfahren, sucht zum sofortigen **Antritt** **Condition**. **Gef. Offerten** beliebe man unter **Chiffre „Maschinenmeister H 3“** poste restante **Hannover** einzusenden. [376]

Liegnitz! O die dürftigen Seelen

385] **Und der arme Barbier.**
Der „**Seifenkopf**“.

Der **Buchdrucker Veier** aus **Braunschweig**, zuletzt in **Rinteln** in **Condition**, wird aufgefordert, seinen **Verbindlichkeiten** gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich ihn so lange verfolgen werde, bis ich zu meinem **Guthaben** gekommen bin. — **Zugleich** bitte ich die **Herren Buchdrucker**, mir in meinem **Vorhaben** beihilflich zu sein und dessen **Adresse** mitzutheilen.
Rinteln, den **20. November 1871**.

377] **L. Nordmann**.

Max B., warum schreibst Du nicht mehr? **Wichtige Mittheilung!!!** Dein **Mothly S.**, **Gera**. [375]

Aufforderung.

Der **Unterzeichnete** fordert die **Schriftgießergehilfen** **Jean Dammbeck** aus **Offenbach** und **Carl Gustav Adolph Küttner** aus **Leipzig** auf, ihren **Verbindlichkeiten** gegenüber ihren **Principalen** alsbald gerecht zu werden, indem sich dieselben widrigenfalls auf **ernste Schritte** gefaßt machen müssen.

Alle **Herren Principale** und **Collegen**, in deren **Bezug** die **Genannten** **conditioniren**, werden gebeten, ihnen diese **Aufforderung** mitzutheilen.
Offenbach a/M., im **November 1871**.

358] **Adam Elbert**,
Vorfigender des **Ortsvereins** **Offenbach**.

Will & Schumacher in Mannheim

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten **Fabrikate** von **Holzschriften**

in **800** verschiedenen **Sorten**, die **täglich** vermehrt werden; ferner:

Buchdruckerei-Einrichtungen,

als: **Schriftkasten, Holzutenzillen, Sechschiffe**.
Muster, sowie **illustrierte Preiscurants** stehen zu **Diensten**; **Preise** **billigst**, **Wiederverkäufer** **Rabatt**. [250]

Gute Provision

für **Vermittelung** von **Buchdruckerei-Einrichtungen**.
Adressen: **X. 7** durch die **Exped. d. Bl.** [142]

Permanente Ausstellung und **Handlung** von **Maschinen, Pressen** und **Utenzillen** für **Buch- und Steinrucker, Buchbinder** u. **Alexander Waldow** in **Leipzig**.

Alle für den **Buchdrucker** **nothwendigen** **Maschinen, Pressen, Regale, Käfen, Utenzillen** und **Materialien** sind **stets** auf **Lager** und werden unter den **constantesten** **Bedingungen** **geliefert**. [144]

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in **Berlin**

empfeilt zur **Einrichtung** neuer **Buchdruckereien** die **beliebtesten** **May** und **Bauer'schen** **Fractur- und Antiqua-Schriften**, **geschmackvolle** **Einsparungen** und die **modernsten** **Zier- und Titelschriften** in **großer** **Auswahl**. **Pariser** (**Didot'sches**) **System** und **niedrige** **Höhe**. [143]



Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorn. **Emil Ebner**,

empfeilt seine **große** **Auswahl** **blanco** **Adress- und Visitenkarten** in **Farbendruck**. **Musterfortimente** werden à **20** **Sgr.** und **Musterbilder**, **schön** **arrangirt**, mit **Anwendung** zu **jeder** **Karte** à **7** **Sgr.** **abgegeben**. [89]

Die

Fabrik für Buchdruckerei-Utenzilien

von **J. G. Roth**, **Tischlermeister**,

Leipzig, **lange** **Straße** **Nr. 9**,

liefert **vollständige** **Einrichtungen** für **alle** im **Fache** der **Typographie** **arbeitende** **Etablissements** in **mir** **solider**, **billigster** **Ausführung**. [145]

Buchdruck- und Walzenmaschinenfabrik

von

Friedrich August Bishke, **Maschinenmeister**,

Leipzig (**Neudnitz**),

Leipziger **Straße** **Nr. 4**. [141]

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(**Vereinslocal** **Chalstraße** **Nr. 12**.)

Mittwoch, den **6. December**, **Sitzung** des **Vorstandes**.
Anmeldungen: nur **von** **8** **bis** **9** **Uhr**.

Durchsicht **Verbandsmitglieder** werden **darauf** **aufmerksam** gemacht, daß sie sich **sofort**, zur **Vermeidung** von **Nachtheilen**, **anzumelden** haben und **zwar** **Mittwochs** in der **Vorstandssitzung**.

Briefkasten.

Verband. **E.** in **St. Johann**: **Es** ist **Sache** des **vorigen** **Ortsvereins**, die **Angelegenheit** zu **untersuchen**. **Das** **Eigenlob** **beständig** des **Blattens** **halten** zur **Veröffentlichung** **nicht** **wichtig** **genug**. — **Job. Bäcker** in **Bern**: **Gegen** **Ihre** **Aufnahme** **nichts** **einzusenden**. — **L.** in **Elberfeld**: **Zurückgelassene** **Gelder** **erhalten**.

W. **Redaction**. **H.** in **Nürnberg**: **Wollen** Sie sich **nicht** das **Verlangen** auf **Buchhändlerwege** **zukommen** **lassen**, um **Porto** zu **sparen**? — **W.** in **Stuttgart**: **Wir** **bedauern**, daß Sie, wie **aus** **vorliegender** **Nummer** **ersichtlich**, sich eine **vergeßliche** **Mißge** **mach**.

J. **Expedition**. **W.** **Böttger** in **Mainz**: **Die** **durch** **Postdebit** **bezogenen** **Exemplare** werden **hier** **regelmäßig** **Dienstag** und **Freitag** **Vormittag** **abgeliefert**. **Wir** **tragen** **also** **an** der **Verpflichtung** **keine** **Schuld**. **Beschweren** Sie sich **bei** **der** **Post**. — **H.** **Rede** in **Paris**: **Sie** **zahlen** **nur** **für** **1 1/2** **Quartal**; **senden** Sie **noch** **10** **Sgr.** — **H.** **Weiß** in **Sylt**: **13** **Sgr.**